Das 3. Tertial meines praktischen Jahres habe ich in der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin im Evangelischen Krankenhaus in Oldenburg absolviert. Bereits im Vorfeld hatte ich von Kommilitonen und Freunden, die dort famuliert hatten, gehört, dass es eine sehr nette Abteilung sei, in der man außerdem viel lernen könne. Ich kann bereits vorweg sagen, dass meine Erwartungen nicht enttäuscht wurden.

Durch die große Anzahl an operativen Fachrichtungen, die im EV vertreten sind, hatte ich die Gelegenheit, viele unterschiedliche Narkoseverfahren zu sehen, bei ihnen zu assistieren und auch selbstständig unter Aufsicht durchzuführen. Dabei war ich nicht an einen Operationssaal oder an einen Anästhesisten gebunden, und auch die Auswahl des Operationssaales wurde mir freigestellt. So konnte ich vor allem zu Beginn bereits zwischen den Sälen rotieren. So konnte ich bei sehr vielen Einleitungen mit dabei sein, um vor allem die praktischen Fertigkeiten zu trainieren. Möglich wurde das aber nur durch das Bemühen der Ärzte und Pflegekräfte, mir etwas beizubringen und das Gefühl zu geben, dass ich tatsächlich hilfreich war.
Bereits Ende der ersten Woche durfte ich unter Aufsicht selbstständig Allgemeinnarkosen einleiten, nachdem mir wichtige theoretische Kenntnisse über die eingesetzten Medikamente, Abläufe und Narkosegeräte erläutert sowie die praktischen Fähigkeiten gezeigt wurden.
Zu den weiteren Narkoseverfahren, die ich zum Teil auch selbst durchführen durfte, zählten Spinalanästhesien, Periduralanästhesien, Regionalanästhesien (axilläre und interskalenäre Plexusblockaden). Außerdem bekam ich einen Einblick in die Kinderanästhesie im Rahmen von HNO-Eingriffen.

Viel Zeit habe ich im gynäkologischen OP verbracht, wo man neben zahlreichen Intubationsnarkosen sowie Narkosen mit Larynxmaske regelmäßig Maskennarkosen durchgeführt hat, sodass ich viel Gelegenheit bekommen habe, die Maskenbeatmung über die Dauer eines gesamten operativen Eingriffes zu üben. Außerdem standen jede Woche mehrere Sectios an. Neben der Narkoseführung bei Schwangeren bekam ich so auch einen Einblick in die Neugeborenenversorgung.
Da das Krankenhaus auch ein Traumazentrum ist, hatte ich die Chance, an der Versorgung von mehreren, zum Teil schwerst-verletzten Patienten teilzunehmen und auch für mehrere Tage auf der Intensivstation mitzuarbeiten.

Als besonders positiv habe ich empfunden, dass einer der Fachärzte während der längeren OPs regelmäßig theoretische Grundlagen mit mir besprochen hat. Dadurch bekam ich so etwas wie meine privaten Fortbildungen im Fach Anästhesie, was mir im Nachhinein die Lernzeit fürs Examen zumindest in diesem Fach deutlich verkürzt hat. Außerdem nahm ich im Laufe des Tertials an den wöchentlichen abteilungsinternen Fortbildungen und auch an einem Neugeborenen-Reanimationskurs sowie einem Erste-Hilfe-Kurs teil.

In meinen letzten Wochen habe ich dann unter der ständigen Aufsicht von Oberärzten selbständig komplette Narkosen durchführen können, angefangen bei dem Patientengespräch, der Narkoseeinleitung und
-aufrechterhaltung, Gespräch mit dem Operateur (sogenanntes "Time-Out"), Beginn der postoperativen Schmerztherapie und PONV-Prophylaxe, Narkoseausleitung sowie Übergabe an den Aufwachraum.

Neben den oben genannten Tätigkeiten bekam ich des Weiteren die Gelegenheit mich in der Anlage von arterielle Zugänge, ZVKs, Blasenkatheter und Magensonden zu versuchen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir dieses PJ-Tertial sehr gut gefallen hat. Das lag zum einen daran, dass ich sowohl theoretisch als auch praktisch sehr viel gelernt habe und auch gut gefordert wurde. Da ich das Examen seit einigen Tagen hinter mir habe, kann ich behaupten, dass ich optimal sowohl auf die schriftliche als auch auf die mündliche Prüfung im Fach Anästhesie und Notfallmedizin vorbereitet wurde. Was mir an dem Tertial allerdings am besten gefallen hat und was ich besonders hervorheben möchte, war die Stimmung im Team. Zwischen den Ärzten untereinander und den Ärzten und den Fachpflegern herrscht ein ausgesprochen gutes, zum Teil freundschaftliches Verhältnis, sodass es einfach sehr viel Spaß gemacht hat, dort zu arbeiten, denn auch ich als Studentin habe mich von Anfang an eingebunden gefühlt.
Offensichtlich hatte ich sehr viel Glück mit meinen PJ-Tertialen, denn alle davon waren sehr gut, jedoch war dieses sicherlich das beste.